

Adrian Hofmann

Das Leben ist reich

Adrian Hofmann

Das Leben ist reich

Sorgt euch zuerst darum,
dass ihr euch
seiner Herrschaft unterstellt
und tut, was er verlangt,
dann wird er euch schon
mit all dem anderen versorgen.

Mt. 6,33 Hfa.

2022

© Kopierrechte bei: Adrian Hofmann,
Weyernweg 10, CH-2560 Nidau

„Seht die Vögel, betrachtet die Blumen, macht euch keine Sorgen, das Leben ist reich...“ Vitus Pünter hat an diesem frühen Morgen seine Lesung in der Bergpredigt beendet, sein Gebet abgeschlossen und gut gefrühstückt. Mit wachsender Freude blickt er in den frischen Morgen und sieht am Himmel eine fröhliche Schar Spatzen fliegen.

Ihr heiteres Gezwitscher erinnert ihn daran, dass Leben im Wesentlichen ein Geschenk ist. Alles Geschaffene kommt aus einer Hand, die Leben von sich aus will. Darum kann auch niemand dem Leben noch etwas hinzufügen, was ihm nicht schon gegeben ist.

Gut gelaunt setzt sich Vitus auf sein Fahrrad und fährt mit wachen Augen zu der Parkanlage am See. Als er beim heutigen Arbeitsort ankommt, stellt er sein Fahrrad an die Rückwand des Geräteschuppens und geht danach voller Tatendrang um die kleine Hütte herum.

„Heute werde ich frische Blumen pflanzen. Das wird den Menschen gefallen“, sagt er sich.

Doch was er dann sieht, macht ihn nicht gerade glücklich.

Die Wiese ist mit Abfall übersät. Bei den Feuerstellen liegen jede Menge Essensresten herum, ein Teil der vorbereiteten Blumenbeete ist zertreten, der Schuppen ist aufgebrochen, die Blumen, die gestern noch angeliefert wurden, sind jetzt gegen leere Bierflaschen ersetzt worden und von der Baumsäge fehlt jede Spur.

„Ach ja“, denkt Vitus, „gestern war wieder einer dieser schönen Abende, an denen Horden von Menschen, taschenweise Zeugs anschleppen. Sie essen, trinken und chillen und danach verfallen auch die Stärksten einer sonderbaren Art von Kraftlosigkeit.“

Diese Schwäche paart sich interessanterweise mit einer kurzfristigen Erblindung für alles, was diese Spezies bei ihrem Rückzug noch alles auf dem Boden liegen lassen. Vitus stört sich vor allem an Papier, Plastik, Pet, Alu oder zerbrochenem Glas, an dem sich bald die ersten Badenden die Füße aufschneiden werden. Die Ratten hingegen freuen sich über das herumliegende Essen. Quietschend vor Freude tragen sie es schnell davon und knabbern alles glücklich zwischen den Steinen.

Vitus macht sich unterdessen auf die Suche nach der Baumsäge. Er findet sie wie erwartet bei den Fichten. Einem Teil der jungen Bäumchen wurde gestern alles Brennbares abgesägt. Der klägliche Rest steht jetzt aufrecht da wie stumme Punks mit Irokesenschnitt inmitten von Fäkalienduft.

Vitus bückt sich und hebt die Säge auf. Er geht gemächlich zum Schuppen zurück. Wieder schaut er über den Park. Soll er lachen? Soll er weinen?

Es ist schliesslich nicht das erste Mal, dass er die Anlage in diesem Zustand antrifft. Es ist eher die fast tägliche Regelmässigkeit, die ihm zu denken gibt.

„Das Leben ist reich“, hat er heute Morgen gelesen. „Doch wie unterschiedlich jeder Mensch auf diesen Reichtum reagiert“, denkt Vitus im Gehen.

„Die einen werden dankbar, nehmen nur so viel, wie sie benötigen und lernen jede Art von Reichtum in vollen Zügen zu geniessen. Andere dagegen können einfach nicht zusehen wie Reichtum verschenkt wird. Sie werden

neidisch und gierig. Sie fordern und rafften und werfen doch alles achtlos weg, was ihnen nichts mehr nützt.“

Als Vitus die Baumsäge in den Geräteschuppen legt, ist er innerlich hin- und hergerissen. Er fragt sich halt doch, wie er mit solchen wiederkehrenden Ereignissen umgehen kann, ohne dabei die Nerven zu verlieren.

Wie er mit seiner Frage aus dem Schuppen tritt, sieht er vor sich ein Gänseblümchen. *Bellis perennis*, wie es auf lateinisch heisst, steht für schön und ausdauernd. Das kleine Margritli macht seinem Namen alle Ehre. Schön und ausdauernd blüht es nämlich von März bis November und wenn jemand die kleinen weissen Blümchen pflückt oder zertrampelt, stösst es einfach neue nach. Wenn es ihm gefällt, übrigens auch noch im Winter.

Je länger Vitus auf die kleine Blume schaut, umso wärmer wird es ihm ums Herz. Schön und ausdauernd. Vitus hebt seinen Blick. Überall stehen sie, die kleinen Gänseblümchen und strecken ihre goldenen Köpfe und weissen

Kragen der Sonne entgegen.

„Die Sauerei um sie herum scheint sie nicht zu ärgern, ihre Wurzeln haben sie in bester Erde und, wo gekackt wird, ist auch gedüngt!“ fällt Vitus ein. Er lacht.

Das Lachen öffnet sein Herz. Nein, sein Leben soll nicht von Neid oder Gier bestimmt werden, wie es oft bei jenen der Fall ist, die keine Grenzen akzeptieren wollen.

Deshalb will er sich in seinem Innersten auch nicht nur dem Haben-Wollen verschreiben. Mit seiner Seele will er zu dem gehören, der ist, in dem er sich verschenkt.

Vitus weiss jetzt auch, was er zu tun hat. Die kleinen Gänseblümchen haben ihm den Weg gezeigt. Vitus greift zum Telefon. Er informiert seine Chefin und macht sich dann zufrieden an die Arbeit.